

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 90 (1957-1958)  
**Heft:** 11

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'ECOLE BENOISE

KORRESPONDENZBLATT  
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS  
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE  
DES INSTITUTEURS BENOIS  
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK  
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BENOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5<sup>e</sup> ETAGE  
TELEPHON 031 - 234 16 . POSTCHECK III 107 BERN

### Loewe-Balladen

Carl Loewe, der wie Franz Schubert aus einer Schullehrerfamilie stammt, wurde 1796 als zwölftes Kind in der Nähe von Halle geboren. Er besuchte das Gymnasium und wirkte 46 Jahre als Gymnasiallehrer und Stadtmusikdirektor. Er starb im Jahre 1869.

Sein Schaffen umfasst annähernd 150 veröffentlichte Werke – die wir bis auf einige Balladen nicht kennen. Unter letzteren aber finden sich genialste Würfe, wie «Tom der Reiner», «Heinrich der Vogler», «Die Uhr», «Spirito Santo», «Der heilige Franziskus», «Prinz Eugen».

Diese Balladen finden Sie alle auf einer Langspielplatte, dargeboten von Joseph Greindl, Bass mit Klavierbegleitung. Der Reichtum der Epenschilderung entfaltet sich durch Kombination von Melodien und Begleitfiguren, so dass wir glauben, dieser Rückblick in die Romantik sollte in Ihrer Plattsammlung eine wertvolle Ergänzung bedeuten, zumal diese wirklich herrlichen Aufnahmen nur Fr. 13.40 kosten.

Wir pflegen jede Musikrichtung in unserm Repertoire, das nahezu 10 000 Platten umfasst. Wir möchten Ihnen gerne unsere reichhaltigen Prospekte zustellen, aber wir sollten Ihre Adresse wissen.

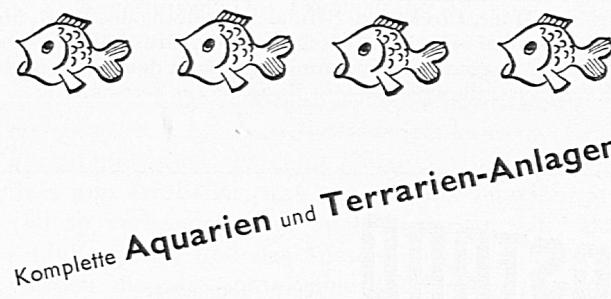
Vielleicht haben Sie während des Sommers einmal Zeit, ganz unverbindlich unsere High-Fidelity-Anlagen anzuhören. Wir glauben, Ihnen damit eine Musikwiedergabe zu Gehör bringen zu können, die dem Konzert im Konzertsaal kaum nachsteht.

**RADIO KILCHENMANN BERN**

MÜNZGRABEN 4

TEL. 295 29

Ihr Fachgeschäft für  
RADIO - GRAMMO - FERNSEHEN



Das Spezialgeschäft für  
Einrichtungen in Schulen

*Der Bastler  
geht zu Zaugg.*

Flugmodelle Schiffsmodelle  
Elektrische Eisenbahnen  
Radio-Fernsteuerungen  
Kompl. Handfertigkeits-Einrichtungen

**Zaugg Bern** Kramgasse 78  
beim Zeitglocken  
Samstagnachmittag geöffnet

## INHALT · SOMMAIRE

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates.....	167	Aus dem Schweizerischen Lehrerverein.....	172	du «Père de l'Histoire».....	175
Abgeordnetenversammlung des BMV.....	167	Aus dem Bernischen Lehrerverein.....	172	Divers.....	176
Die Schweizerschulen im Ausland.....	168	Aus andern Lehrerorganisationen.....	174	Bibliographie.....	176
20 Jahre Berner Wanderwege.....	171	Schulfunksendungen.....	174	Mitteilungen des Sekretariats.....	176
† Karl Lüthi.....	171	Fortbildungs- und Kurswesen.....	174	Communications du Secrétariat.....	176
		Nous pouvons encore apprendre auprès			

## VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch, 12 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

## OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

**Sektion Aarberg des BLV.** Die Primarlehrer und -lehrerinnen werden ersucht, bis am 20. Juni folgende Beiträge auf unser Postcheckkonto III 108 BLV, Sektion Aarberg, einzuzahlen:

	Lehrer	Lehrerinnen
	Fr.	Fr.
Sektionsbeitrag .....	6.—	6.—
Ungarnhilfe .....	2.—	2.—
Zentralkasse .....	11.—	11.—
Berner Schulblatt .....	8.—	8.—
Beitrag für den Schweiz. Lehrerverein .....	2.—	2.—
Stellvertretungskasse .....	16.—	22.—
Total	45.—	51.—

Neu in den BLV eintretende Mitglieder haben zudem Fr. 5.— Eintrittsgeld zu entrichten.

**Sektion Interlaken des BLV.** Hauptversammlung: Mittwoch, den 12. Juni, 14 Uhr, im Hotel BeauSite in Unterseen. I. Geschäfte: Die statutarischen. II. Vortrag von Herrn Minister Hans Schaffner, Direktor der Handelsabteilung des EVD, über «Probleme des schweiz. Aussenhandels». Musikalische Darbietung zu Beginn der Versammlung; nach dem Vortrag Besuch der Ausstellung Clara von Rappard im Kursaal.

## NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

**Lehrergesangverein Burgdorf.** Probe: Donnerstag, den 13. Juni,punkt 17.10 Uhr, im alten Gymnasium Burgdorf. Haydn: «Jahreszeiten». Neue Sängerinnen und Sänger willkommen.

**Lehrergesangverein Konolfingen.** Probe, Samstag, 8. Juni, 14.45 Uhr, im Sekundarschulhaus Konolfingen.

**Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen.** Wir singen jeden Freitag um 17 Uhr im neuen Schulhaus Kerzers. Wir üben am «Messias» von Händel.

**Lehrergesangverein Oberaargau.** Dienstag, den 11. Juni: Keine Probe!

**Seeländischer Lehrergesangverein.** Nächsten Dienstag Probe um 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof Lyss.

**Lehrergesangverein Thun.** Donnerstag, den 13. Juni, fällt die Probe aus, da Herr Ellenberger abwesend ist.

**Freie Pädagogische Vereinigung.** Sitzung der Sprachlichen Sektion: Samstag, den 15. Juni, 14 Uhr, in der Rudolf-Steiner-Schule Bern, Wabernstrasse 2, Bern. Werner Schüpbach, Eriz, spricht über «Johannes Skotus Erigena». Jeder Mann ist freundlich eingeladen.

**GSTAAD**

1100 m über Meer

... der ideal gelegene, heimelige Bergkurort,  
per Bahn und Auto bequem erreichbar,  
verspricht Ihnen genussreiche Ferien!

Prächtiges Schwimm- und Sonnenbad - 12 gepflegte Tennisplätze - Sessel- und Gondelbahn - Miniaturgolf - schöne Spazierwege und Tourenmöglichkeiten - sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen, Kino u. a. m.

22.-28. Juli: Internationale Tennismeisterschaften der Schweiz  
6. und 8. August: Exklusiv-Konzerte mit Yehudi Menuhin, Benjamin Britten, Peter Pears u. a. m.

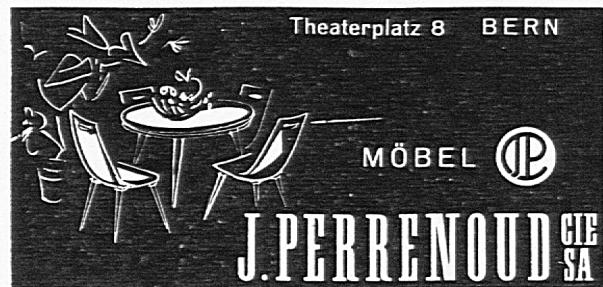
Auskunft: Verkehrsbüro Gstaad B. O.



Meine Reparatur-  
werkstätte bürgt  
für Qualitätsarbeit  
THUN Bälliz 36

**DENZ**  
*clichés*

Bern, Tscharnerstrasse 14. Telephon 031 - 5 11 51



## Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

In knapp zwei Stunden wurden in der Maisession die Geschäfte der Erziehungsdirektion erledigt und das Einzige, das die Lehrerschaft direkt berührte, benötigte keine fünf Minuten. Den Lehrergrossräten konnte das nur recht sein, hatten doch sicher die meisten das Bedürfnis, mit unsren Problemen wieder einmal etwas in den Hintergrund zu treten.

Die Lehrerschaft direkt betraf nur das Dekret über die Naturalienschätzung der Lehrstellen. Damit ist die Ausführungsgesetzgebung (7 Dekrete) zum Besoldungsgesetz abgeschlossen. Durch dieses Dekret erhält die Lehrerschaft jedes Amtsbezirks das Recht, in der drei Mitglieder zählenden Schätzungskommission vertreten zu sein. Das andere Mitglied wählen die Gemeinden und den Vorsitz führt der Regierungsstatthalter. Dieses vermehrte Mitspracherecht der Lehrerschaft heisst es in Zukunft ausnützen, indem Kollegen gewählt werden sollten, die für deren Belange mutig einzustehen wagen. Die erste Amtsdauer dieser Kommission beginnt am 1. Oktober 1958 und die nächste Neuschätzung ist auf den 1. April 1959 fällig.

Der Rat behandelte ferner ein Dekret über die Schulhausbausubventionen, das lediglich eine Anpassung an die 38 Beitragsklassen, die im neuen Besoldungsgesetz vorgesehen sind, und eine neue Skala für die Mittelschulen mit einem Minimum von 10% bringt.

Auch bei den parlamentarischen Vorstössen über Schulfragen herrschte Windstille, denn ein einziger kam zur Sprache. In einer Motion verlangte Herr Grossrat Öster eine Beteiligung des Staates an den Entschädigungen für die Vorsteher (Oberlehrer) der Primarschulen, wie sie im neuen Mittelschulgesetz verankert ist. Regierungsrat Dr. Moine sprach diesem Begehr eine gewisse Berechtigung nicht ab. Da jedoch im Primarschulgesetz keine gesetzlichen Grundlagen vorhanden seien – wahrscheinlich habe damals niemand daran gedacht –, könne er dieses Begehr nur als Postulat entgegennehmen. Er versprach, im Hinblick auf eine eventuelle Revision des Gesetzes diese Frage zu studieren.

Einem allgemeinen Bedürfnis entsprach sicher die Einfache Anfrage des Kollegen Péquignot, worin er sich erkundigte, ob nicht eine neue Sammlung der Schulgesetze herausgegeben werde? In der Antwort heisst es, dass die Erziehungsdirektion bereits an einer Neuherausgabe arbeite und nur noch einige Erlasse abgewartet würden. Diesmal solle die Sammlung als Ringheft erscheinen, so dass sie jederzeit ergänzt werden könne.

An Schulhausbauten wurde wiederum «so nebenbei» an eine Baukostensumme von 9,4 Millionen ein Staatsbeitrag von 4,4 Millionen gesprochen.

Zum Schluss kurz etwas aus den Ausführungen des Sanitätsdirektors zur Kinderlähmungs-Impfaktion. Im Kanton seien 107 000 Schulkinder oder 85% geimpft worden, eine wider Erwarten hohe Zahl. Dabei sei kein einziger Impfschaden festzustellen gewesen. Die Impf-

aktion müsse daher als voller Erfolg gewertet werden. Er machte ferner aufmerksam, dass das abgegebene Impfbüchlein einen gewissen Wert besitze und daher sorgfältig aufbewahrt werden sollte. Diese Bitte möchten wir hier an die Lehrerschaft zuhanden der Schüler und deren Eltern weitergeben. *H. Tanner, Melchnau*

## Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins

*Samstag, den 11. Mai 1957, 14.45 Uhr,  
im Hotel Metropol, Bern*

*Anwesend:* 44 stimmberechtigte Abgeordnete. – Die Mitglieder des KV/BMV. Die Rechnungsprüfer. – Als Gäste die Sekundarschulinspektoren Dr. Dubler und Dr. Liechti; die Grossräte E. Zürcher, V. Boss, A. Ruef; vom BLV der Präsident des LA A. Althaus und Zentralsekretär M. Rychner; vom Gymnasiallehrerverein Präsident Dr. H. Hubschmid; von der Stellvertretungskasse Präsident Dr. H. Teuscher; vom Berner Schulblatt Redaktor P. Fink.

*Entschuldigt:* Herr Erziehungsdirektor Dr. Moine; die Grossräte E. Burren und F. Stähli.

*Vorsitz:* E. Aeschlimann, Worb, Präsident KV/BMV.

*Verhandlungen:* Das *Protokoll* der AV vom 5. Mai 1956 wird genehmigt und dem Berichterstatter, alt Zentralsekretär Dr. K. Wyss, bestens verdankt. Als *Stimmenzähler* werden die Kollegen Dr. G. Staender und R. Kummer gewählt. In seinem *Jahresbericht* kann der Präsident darauf hinweisen, schon die Kürze des Berichtes zeige an, dass nun erfüllt ist, was noch an der letztjährigen AV viel zu verhandeln und auch zu sorgen gab: Das Besoldungsgesetz und das Mittelschulgesetz. Durch jenes wurden die rein materiellen Forderungen weitgehend befriedigt; das Mittelschulgesetz gewährt der Sekundarschule und dem Gymnasium die sichere gesetzliche Grundlage zu ruhigem Gedeihen und Weiterentwickeln. Auf die beiden Gesetze heute näher einzutreten erübrigt sich; dagegen sei auch hier noch den Verfassern, allen Mitberatern und Verfechtern der beiden Gesetze, vom Erziehungsdirektor bis zu den Stimmbürgern, die den Gesetzen zugestimmt haben, der beste Dank ausgesprochen. Wir können ihnen unsere Erkenntlichkeit durch gewissenhafte und vom besten Willen für Schüler und Schule durchdrungene Arbeit beweisen. Ein Streitfall zwischen der Lehrerschaft einer Schule konnte zur grossen Befriedigung der Vorstände des BLV und BMV gütlich beigelegt werden. Zu einzelnen andern Geschäften werden wir im zweiten Teil der heutigen Verhandlungen noch Stellung nehmen, so dass dem Berichterstatter des KV nur noch übrig bleibt, nach allen Seiten zu danken und zu wünschen, die verantwortungsbewusste Zusammenarbeit unter uns und mit den Behörden möge auch im kommenden Geschäftsjahr anhalten. Der Bericht wird genehmigt und dem Verfasser verdankt.

Die *Jahresrechnung*, über die Kassier R. Schori, Bern, berichtet, schliesst wiederum mit einem kleinen Überschuss und einem ebensolchen Anwachsen des Vereins-

vermögens von 11 500 auf 11 800 Franken ab, so dass sich eine Änderung des Jahresbeitrages von 4 Franken nicht aufdrängt. Rechnung und Voranschlag 1957/58 werden mit dem besten Danke an den Kassier einstimmig genehmigt.

Unter *Berichterstattungen und Informationen* orientieren der Vorsitzende und Sekundarschulinspektor Dr. Dubler über einige Fragen, die sich infolge des Inkrafttretens des neuen Mittelschulgesetzes ergeben: An einer Konferenz mit der Erziehungsdirektion wurde einer Delegation des KV mitgeteilt, dass der Entwurf zu einem *Sekundarschulreglement* von den Herren Dr. Balmer, juristischer Beamter der ED, und den Sekundarschulinspektoren Dr. Dubler und Dr. Liechti verfasst werde, und dass die Kommissionen zur Beratung des neuen *Lehrplanes*, der *Übertritts- und Zeugnisfragen* durch Entscheid der ED bestellt wurden – mit einer Auswahl auf breiter Basis, so dass alle interessierten Kreise, Gegenden und Schultypen berücksichtigt seien. Der KV selber wird in allen Kommissionen vertreten sein. Die Delegation erhielt die Zusicherung, dass der KV und die Sektionen des BMV, bevor Entscheidungen fallen, zum Worte kommen werden. Dr. Dubler glaubt, dass die Arbeiten längere Zeit beanspruchen werden und umreisst kurz die Aufgaben, die sich den einzelnen Kommissionen stellen werden, z. B.: *Lehrplan*: Unterrichtsstoff und -gestaltung, Organisation der Schule, Stundenzahl, Stoffpensen, Wahlfächer, Entlastung der Mädchen. *Aufnahmeprüfungen*: Art der Prüfung, besondere Behandlung der Grenzfälle, Bewertung des Primarschulzeugnisses und der Berichte der Primarlehrer, prüfungsfreier Übertritt. *Zeugnisordnung*: Notenskala, Befragen beurteilen? Schulbericht? Kontakt mit den Eltern. Er schliesst mit der Bemerkung, die Art des Mitspracherechtes der Mittellehrer sei noch nicht festgelegt, aber auf jeden Fall solle es gewahrt und möglichst intensiv gestaltet werden.

Über die wohlgelungene *Studienreise* 1956 nach *Holland* spricht Ph. Monnier, Tramelan; er dankt die Unterstützung der Reise durch die Erziehungsdirektion und teilt mit, dass die Bestellungen auf die Farb-Dias in genügender Anzahl eingegangen seien. Den Plan für die diesjährige Reise nach Südfrankreich erläutert kurz Sekundarschulinspektor Dr. Liechti; er entwirft ein verlockendes Bild dieser neun Tage umfassenden, dem Studium der vulkanischen Erscheinungen der Auvergne und der Karstphänomene der Causses dienenden Reise, die aber auch nach Nîmes, Arles, in die Camargue und nach Marseille führen wird. (Näheres Programm siehe Berner Schulblatt Nr. 5 vom 27. April 1957, Seite 72/73. Weitere Anmeldungen nehmen noch entgegen: Walter Ingold, Schloss-Strasse 92, Bern, oder Philippe Monnier, Vorsteher der Sekundarschule, Tramelan.)

Zum *Ausführungsdekret* zu Artikel 36 des Besoldungsgesetzes – Zulagen an Lehrer in abgelegenen Gemeinden – teilt der Vorsitzende mit, dass es die Sekundarlehrer-

schaft deshalb nicht werden begünstigen können, weil massgebend für die Ausrichtung von Zulagen die allgemeine Verkehrslage, d. h. die Entfernung der Schule von der nächsten Bahnstation sei.

KV-Mitglied Grossrat *Viktor Boss*, Grindelwald, spricht kurz zum Thema *Weiterbildung*. Das Jahr 1956/57 liess dem KV und den Sektionen wegen den Arbeiten für das Besoldungs- und Mittelschulgesetz wenig Musse für die Weiterbildungsbestrebungen; sie sollen nun aber wieder intensiviert werden. Der KV plant eine Veranstaltung im Sinne der Münchenwiler-Kurse und fordert die Sektionen auf, ihm ihre Wünsche bekannt zu geben.

Zur Frage der *Abschaffung der Patentnoten* teilt KV-Mitglied *W. Rüedi*, Niederbipp, mit, dass noch nicht alle Sektionen auf die Umfrage (Antwort auf die Stellungnahme der Prüfungskommission) geantwortet haben. Dem KV wäre gedient, wenn die Antworten der Sektionen nicht nur das Abstimmungsergebnis enthielten, sondern auch eine Begründung, d. h. einen Diskussionsauszug.

Unter *Verschiedenem* weist der Vorsitzende noch auf die in den Statuten vorgesehene *Hauptversammlung* hin, die in der Regel im Anschluss an die AV stattfinden soll. Der KV nimmt sie aber für den September in Aussicht, in der Meinung, sie sollte zu einem gediegenen festlichen Anlass der Sekundarlehrerschaft werden; er hat bereits Referenten in Aussicht genommen; einer von ihnen soll den besonderen Anliegen und Wünschen der jurassischen Kollegen gerecht werden. Der KV bittet aber, ihm noch Vorschläge zu machen, ihm namentlich Referenten von besonderer und umfassender Zugkraft zu melden.

Nach zwei kurzen Anfragen der Kollegen Dr. F. Hofer, Präsident der Sektion Bern des BMV, und M. Schenk, Biglen, kann der Vorsitzende kurz nach 16 Uhr mit einem nochmaligen Appell an Geschlossenheit und Zusammenarbeit die Versammlung als beendet erklären. Mit warmem Schlussapplaus danken die Anwesenden dem KV und ihrem Präsidenten E. Aeschlimann für die umsichtige und erfolgreiche Führung des Vereins.

Der Berichterstatter: *Fink*

## Die Schweizerschulen im Ausland

*Zur Ausstellung in der Berner Schulwarte*

*4. Juni bis 31. August 1957*

Von Prof. *Walter Baumgartner*, St. Gallen  
Präsident des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen \*)

### 1. Gründungen und Trägerschaft

Im Sinne des Bundesbeschlusses vom 26. März 1947 gibt es 13 Schweizerschulen im Auslande, nämlich diejenigen von Kairo, Alexandrien, Catania, Neapel, Rom, Florenz, Genua, Mailand, Luino, Barcelona, Santiago de Chile, Lima/Peru und Bogotà/Columbien; also deren zwei in Aegypten, sieben in Italien, je eine in Spanien, Chile, Peru und Columbien. . . .

Einzelne dieser Schulen sind weit über hundert Jahre alt. Sie sind also teilweise in einer Zeit gegründet worden,

\*) Auszug aus dessen Arbeit im «Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen», 42. Jahrgang 1956, Huber & Co. AG., Frauenfeld.



als das Schulwesen im Gastlande noch auf einer verhältnismässig niedrigen Entwicklungsstufe stand; ja in einzelnen Ländern gab es bei weitem noch nicht genügend Schulen, um alle Kinder des eigenen Volkes aufzunehmen. In andern Ländern wiederum spielt das Privatschulwesen auch heute noch eine viel grössere Rolle als bei uns. Dort sind namentlich auf der Sekundar- und Mittelschulstufe private Institute gegenüber den staatlichen Schulen stark in der Mehrzahl. In einzelnen Fällen mögen auch stark einseitig konfessionelle Verhältnisse zur Schulgründung geführt haben, wobei anzufügen ist, dass sich heute alle Schweizerschulen im Auslande der strengen Duldsamkeit in konfessionellen Dingen befreissen. . . .

Welches auch die Motive jeder einzelnen Schulgründung gewesen sein mögen, so ist nicht ausser Acht zu lassen, dass jedesmal Landsleute, die mit ganzem Herzen an ihrer Heimat hingen und mit grossen Opfern an Arbeit und Geld die Grundsteine gelegt haben.

Alle 13 Auslandschweizerschulen sind als Privatschulen zu betrachten. Sie werden von Schulvereinen getragen. Diese wählen aus ihrer Mitte das Schulkomitee, dem die Leitung des Institutes übertragen ist. Im Gegensatz zu den Schulen anderer Nationalitäten, sind die Schweizerschulen keine Staatsschulen; sie sind grundsätzlich frei in ihrer Gestaltung. Der Bund hat freilich als Subventionsbedingung gewisse Rahmenbestimmungen aufgestellt. Diese typisch schweizerische Lösung hat ihre ganz grossen Vorteile im Hinblick auf die freie Entwicklung der einzelnen Schulen, anderseits aber sind diese grundsätzlich verpflichtet, ihre finanziellen Mittel selber aufzubringen, was in der heutigen Zeit für die meisten Kolonien zu beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten führt.

## 2. Aufbau und Unterricht

Die Schulen sind in ihrer Organisation sehr verschieden. Wohl führen alle eine Primarschule und daran anschliessend eine Sekundarschule. Der Übergang von der einen zur andern wechselt von Schule zu Schule. Die Mehrzahl unter ihnen hat noch einen Kindergarten angegliedert. An einzelnen Schulen dient dieser schon dazu, die Kleinen lesen zu lehren und sie in die Schulsprache einzuführen. Es ist köstlich, die Kinder spanischer oder italienischer Muttersprache schweizerische Kinderlieder singen zu hören. Die drei Schweizerschulen in Südamerika führen den Unterricht allerdings noch über das neunte Schuljahr hinaus. Sie mussten ihre Schule für das Bachillerato ausbauen. Diese Prüfung wird ein bis anderthalb Jahre vor der Maturität abgelegt. Die Privatschulen in den Andenländern sind so wenig zahlreich, dass sie dauernd überfüllt sind und ein Eintritt im zehnten oder elften Schuljahr ist bei guten Schulen kaum mehr möglich. Würden die Schweizerschulen also nicht so weit hinaufführen, so müssten die Kinder schon in den untern Primarschulklassen abwandern, um in die Schulen überzutreten, in denen sie Gelegenheit finden, ihre Studien bis zum Bachillerato fortzusetzen. In allen Ländern, in denen Schweizerschulen bestehen, ist der Besuch der Mittelschule viel verbreiteter als bei uns, weil es dort die Berufslehre in unserem Sinne nicht gibt. Auch das Berufsschulwesen ist wenig

entwickelt. Ferner sind die romanischen Völker der humanistischen Bildung in viel grösserem Masse verbunden als wir. . . .

## 3. Lehrer und Schüler

Die Auslandschweizerschulen werden nicht nur von Schweizerkindern besucht. Die Zahl der Ausländer ist an den meisten Schulen ziemlich gross. Wir finden vor allem Kinder des Gastlandes, dann aber solche, deren Eltern in der Fremde ihr Brot verdienen, Angehörige aller Nationen. . . .

In der Heimat wird es gelegentlich nicht verstanden, dass unsere Auslandschweizerschulen auch Kinder anderer Nationalität aufnehmen. Ganz abgesehen davon, dass eine Ausschliesslichkeit im Auslande nie verstanden würde und auch von den Auslandschulen aller andern Nationalitäten nicht geübt wird, spricht eine Reihe von wichtigen Gründen für die Aufnahme von Nichtschweizerkindern. In erster Linie muss daran erinnert werden, dass die Schweizerschulen Privatschulen sind, welche die nötigen Mittel vorab durch Schulgelder aufbringen müssen. Diese können aber nur in einigermassen tragbarem Rahmen gehalten werden, wenn in den Schulen Klassenstärken von durchschnittlich zirka 25 bis 30 Schülern vorhanden sind. . . .

Erst so wird es überhaupt möglich, voll ausgebaut, leistungsfähige Schulen im Einklassensystem zu führen. . . .

Unsere Schweizerkinder dürfen auch nicht in einer Treibhaus-Atmosphäre aufwachsen. Sie werden in der Regel, wie ihre Eltern, später einmal im Auslande leben müssen. Sie sollen also das Volk, in dem sie aufwachsen, kennen lernen. Wie anders könnte dies besser geschehen, als wenn sie mit den Kindern dieses Volkes auf der gleichen Schulbank sitzen? Wesentlich wird in erster Linie sein, wer sie unterrichtet und in welchem Geiste unterrichtet wird. Schliesslich ist noch darauf hinzuweisen, dass jeder Ausländer, der die Schweizerschule mit Erfolg durchlaufen hat und dort für das Leben tüchtig vorbereitet wurde, ein Freund unseres Landes wird und meistens trifft dies auch auf seine Eltern zu. Diese Kinder stammen zur grossen Zahl aus Familien, die in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht zu den führenden Kreisen gehören. Indem die Auslandschweizerschulen unter ihnen im besten Sinne für unser Land werben, erfüllen sie eine wichtige kulturelle Aufgabe zugunsten der Heimat! . . .

Wiewohl natürlich an einer Schweizerschule ein gewisses Minimum von Schweizerkindern vorhanden sein sollte, um ein schweizerisches Klima an derselben zu ermöglichen, hängt doch in erster Linie der Geist der Schule von den Lehrkräften ab. Sie bringen aus ihrer Heimat mit, was diesen Geist ausmachen soll. Dabei denken wir nicht in erster Linie an den Lehrplan, als

Freundlich und rasch bedient,  
gut und zuverlässig beraten!  
Buchhandlung H. Stauffacher  
Bern Aarbergerhof



vielmehr an ganz bestimmte Erziehungsgrundsätze, an eine bestimmte Haltung, die angedeutet werden kann durch den Hinweis auf Ehrlichkeit, Ordnungsliebe, Pünktlichkeit, Sauberkeit, Zuverlässigkeit, Unbestechlichkeit, Duldsamkeit und Hilfsbereitschaft. Die Lehrer müssen diese Eigenschaften in den Auslandschweizerschulen pflegen. Sie sollen moderne Unterrichtsmethoden, soweit dies möglich ist, in diese Schulen hineintragen. Dieses Geistes und dieser Haltung wegen wünschen die Auslandsschweizer ihre Kinder in einer eigenen Schule unterrichten zu lassen. Diesen Geist aber schätzen nicht nur die Auslandschweizer; auch die Familien nichtschweizerischer Nationalität legen gerade dieses Schulklimas wegen so grossen Wert darauf, ihre Kinder an die Schweizerschulen schicken zu dürfen. ....

#### 4. Finanzielles ; Hilfe der Heimat

Da die Kolonien Träger der Schulen sind, haben sie auch für die Beschaffung der notwendigen finanziellen Mittel besorgt zu sein. Diese Aufgabe vermögen die meisten Kolonien nicht mehr allein zu lösen. Auf der einen Seite steigen die Bedürfnisse der Schulen von Jahr zu Jahr, insbesondere zur Entlohnung der Lehrerschaft. Dann aber sind auch die Kosten für Schulhäuser und deren Unterhalt in den Gastländern stark gestiegen. ....

Es ist wohl der Zeitpunkt gekommen, da die Leistungsfähigkeit der meisten Kolonien an der obren Grenze angelangt ist und in vermehrtem Masse die Heimat in den Riss treten muss. Dies ist, wenn auch in beschränktem Ausmaße, bisher schon geschehen. In erster Linie ist die Hilfe des Bundes zu erwähnen. ....

Im Jahre 1922 beschlossen die Eidgenössischen Räte, den Schweizerschulen im Auslande Fr. 10 000.– zu kommen zu lassen. Dieser Budgetposten wurde dann erhöht. 1929 weist er die Höhe von Fr. 20 000.– auf; 1943 waren es Fr. 30 000.– und 1945 flossen den Schulen unter diesem Titel Fr. 60 000.– zu. ....

Auf Grund des «Bundesbeschluss betreffend die Unterstützung der Schweizerschulen im Auslande» vom 26. März 1947 stiegen die Aufwendungen des Bundes vorerst auf Fr. 150 000.–. Einige Jahre später erhöhte die Bundesversammlung den Budgetkredit auf 200 000 Franken und anlässlich der Budgetberatung für das Jahr 1956 wurden Fr. 500 000.– als ordentlicher Beitrag und ein ausserordentlicher Baubetrag für Schulhausbauten in Santiago, Lima und Bogotá bewilligt.

Die Hilfeleistung des Bundes ist an die Erfüllung bestimmter Forderungen geknüpft: Ausreichender Unterricht in Schweizergeschichte und Schweizergeographie, sowie Vermittlung elementarer Kenntnisse der schweizerischen Verfassungs- und Wirtschaftskunde; die Schulen haben, sofern nicht in einer schweizerischen Landessprache unterrichtet wird, für eine Einführung in die Kenntnisse einer solchen zu sorgen; nach Möglichkeit soll das Schweizerlied gepflegt werden. Die Auslandschweizerschulen sind der Aufsicht der zuständigen schweizerischen Gesandtschaften und der Oberaufsicht des Eidgenössischen Departementes des Innern unterstellt. ....

Immer wieder stösst man auf die Frage, ob die Bedeutung dieser Schweizerschulen im Auslande den Aufwand in der Heimat lohne. Bei der Beantwortung dieser Frage muss man sich darüber klar bleiben, dass diese Schulen wohl in erster Linie den Kindern unserer Landsleute in der Fremde zu dienen haben, und zwar vornehmlich in Ländern, wo die Schulung und Erziehung der Kinder in heimatlichem Sinn und Geiste Schwierigkeiten bietet. Wohl ist die Zahl der Schulen relativ klein, ihre Bedeutung wächst aber, wenn man bedenkt, dass durch diese Schulen auch Tausende von Ausländern, insbesondere gesellschaftlich gehobener Kreise, unser Land kennen und schätzen lernen. Die Schulen sind im besten Sinne des Wortes Instrumente schweizerischer Kulturwerbung. ....

#### Anzahl Lehrer und Schüler an Schweizerschulen im Ausland im Schuljahr 1954/55 bzw. 1954

	Anzahl der Lehrkräfte				Anzahl Schüler			Anzahl Schüler pro Haupt- lehrer	
	Schweizer		Zusammen		Schweizer †	Ausländer	Total		
	Hauptlehrer	Ausländer	Hauptlehrer	Total Lehrkräfte					
Alexandrien ....	4	2	6	8	45	15	60	10	
Barcelona ....	13	3	16	20	58	312	370	23	
Bogotá ....	11	6	17	27	59	296	355	21	
Catania ....	1	—	1	3	7	2	9	9	
Florenz ....	7	5	12	15	59	123	182	15	
Genua ....	10	2	12	18	42	215	257	21	
Kairo ....	2	1	3	8	33	13	46	15	
Lima ....	10	12	22	34	123	420	543	25	
Luino ....	1	1	2	2	26	3	29	15	
Mailand ....	8	5	13	13	260	133	393	30	
Neapel ....	7	3	10	21	44	226	270	27	
Rom ....	7	2	9	12	66	70	136	15	
Santiago ....	7	2	9	19	81	86	167	18	
Alle Schulen ....	88	44	132	200*	903	1914	2817	21	

† Einschliesslich Kinder, deren Mutter gebürtige Schweizerin ist

\* Einschliesslich 68 Hilfslehrer, wovon 14 Schweizer, 54 Ausländer



## 20 Jahre Berner Wanderwege

6340 Wegweiser – 5303 markierte Kilometer

Samstag, den 18. Mai, fand im Restaurant Innere Enge, in Bern, die Generalversammlung der Berner Wanderwege statt.

Nach der Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte, schloss sich ein schlichter Festakt zum 20jährigen Bestehen des Vereins an, umrahmt von musikalischen Darbietungen von Hans Gertsch, Bariton, Bern, am Klavier begleitet durch Frl. Liliane Wille, Bern. Der Präsident der BWW, *O. Beyeler*, Goldbach, konnte neben Herrn Regierungspräsident Dr. *Bauder*, Vertretern von Behörden, Gemeinden, Verkehrsvereinen und gemeinnützigen Institutionen, eine stattliche Zahl von Mitgliedern begrüssen.

Der Jahresbericht 1956 erschien als Jubiläumsbericht, geschmückt mit einem prächtigen Farbenbild und fand die einhellige Zustimmung der Anwesenden. Aus der umfangreichen Jahresarbeit darf mit besonderer Beachtung der Abschluss der Planung genannt werden. 63 fertige Routenpläne, die sich lückenlos über das ganze Kantonsgebiet erstrecken, sind das Ergebnis 20jähriger gründlicher Arbeit. Aber auch die andern Tätigkeitsgebiete, wie Markierungen, gemeinsame geführte Wanderungen, Herausgabe von Wanderbüchern, Wegebau und Propaganda, nahmen ihren gewohnten Verlauf und weisen in allen Teilen einen zunehmenden Arbeitsumfang auf.

(Dazu aus dem Jubiläumsbericht 1937–1957 einige Zahlen: Mit 6340 Wegweisern haben die BWW bis heute auf 490 Hauptrouten 5303 Kilometer Wanderwege markiert; 35 grosse und 69 kleine Orientierungstafeln geben Auskunft über das Wegnetz des betreffenden Bezirkes. 16 schmuck ausgestattete Berner Wanderbücher, verlegt bei Kümmerly & Frey, Bern, tragen zusammen mit den Wanderkarten und den Markierungen dazu bei, den Wanderer auf glückliche und wirksame Art mit der Gegend, die er durchstreifen will, vertraut zu machen; die Routenbeschreibungen, Profile und Kartenskizzen vermitteln ein getreues Bild der Wanderrouten, indem sie in knapper Form auf «alles Bemerkenswerte, Reizvolle hinweisen, auf die Schönheiten der Landschaft, sowie auf Historisches, Geographisches, Naturhistorisches, Wirtschaftliches und Kulturelles». Die Redaktion liegt in den Händen des Präsidenten *Otto Beyeler*, Lehrer in Goldbach, der zusammen mit *Walter Kümmerly* 1937 zur ersten orientierenden Versammlung der Berner Wanderwege eingeladen hat. Es darf bei dieser Gelegenheit einmal darauf hingewiesen werden, dass die meisten der Bezirksleiter und Verfasser der Wanderbücher Lehrer sind. *P. F.*)

Parallel mit der Zunahme der Technisierung und Motorisierung des Verkehrs wächst auch das Bedürfnis des Menschen zum täglichen Spaziergang, zur Wochenendwanderung, oder zum Wandern und Ausspannen in den Ferien. Dieser wertvollen Freizeitgestaltung suchen die Wanderwege durch ihre systematische und planmässige Arbeit zu dienen. Die Jahresrechnung zeigt deutlich, wie sehr die Wanderwege auch auf die finanzielle Unterstützung seitens der Behörden, aber auch des

Volkes angewiesen sind. Nur dadurch entsteht ein Gemeinschaftswerk auf demokratischer Grundlage, wenn alle interessierten Kreise einander helfen.

Ergänzend zu der im Bericht dargestellten Vereinsgeschichte, zeichnete *O. Beyeler* in seinem Rückblick in erster Linie die Idee und die Notwendigkeit, die sich aus dem heutigen Zeitgeschehen ergeben und die grundlegend die gesamte Arbeit gestalten halfen. Dabei gedachte er mit besonderem Dank der vielen treuen und uneigennützigen Helfer, die sich aus allen Volksteilen zur Verfügung stellten. Es ist das Ziel der Wanderwegbewegung, zur geistigen und körperlichen Gesunderhaltung unseres Volkes beizutragen. Für die Zukunft ist wohl eine der Hauptaufgaben die Aufklärung. Einen wesentlichen Schritt dazu unternahm die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege, der die Berner Wanderwege als Sektion angehören, durch den Vertrieb eines *Wanderwege-Breviers* an alle Haushaltungen. Es ist dringend zu hoffen, dass dieses von den Empfängern in richtiger Weise gewürdigt, bezahlt, oder zum mindesten wieder der Post zur Rücksendung übergeben wird.

Herr *Regierungspräsident Dr. Bauder* überbrachte der Versammlung Gruss und Dank der Regierung, die der Wanderwesache die grösste Hochachtung darbringt. Wenn eine Idee getragen ist von Idealismus und gutem Willen und wenn sie für eine menschliche Gesellschaft eine Notwendigkeit ist, so muss diese Idee Boden und Wurzeln fassen. Die Berner Wanderwege erfüllen drei grosse Funktionen: Verkehrstrennung und damit Unfallverhütung, Förderung der Volksgesundheit, da das Wandern der Sport ist, der jung und alt zugänglich ist. Nicht zu vergessen ist jedoch die ethische Bedeutung des Wanderns. Der Mensch wird wieder in die Natur hinausgeführt, die ihm in der heutigen motorisierten und mechanisierten Zeit Ruhe und Entspannung bietet. Der Regierungsrat sichert den Berner Wanderwegen nach wie vor vollste Sympathie und Unterstützung zu.

In einem dritten Teil der Feier erstattete Herr *Nationalrat Studer, Burgdorf*, den Dank an die Regierung. Er gedachte in besonderen Ehrungen des Präsidenten und der Gründer der Berner Wanderwege und ihrer heutigen und jener Mitarbeiter, die vor 20 Jahren mitgeholfen haben, den Verein ins Leben zu rufen. *og*

† Karl Lüthi  
alt Schulvorsteher, Burgdorf

Zu Beginn dieses Jahres wurde in Burgdorf Karl Lüthi, ein Vertreter der alten Lehrergeneration, zu Grabe getragen. Er war am 16. Oktober 1868 in Signau geboren, wo er auch die Schulen besuchte. Nach der Ausbildung im Seminar Muristalden führte er vom Herbst 1887 an fünf Jahre lang die Oberschule Mungnau bei Lauperswil. 1894 wurde er Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung. Während sechs Jahren unterrichtete er an der Sekundarschule Grosshöchstetten, vier Jahre lang an den Mädchenklassen der Sekundarschule Langnau. Im Frühling 1904 siedelte er nach Burgdorf über, wo ihm eine Lehrstelle an der Mädchensekundarschule und am Progymnasium

und ein halbes Jahr später das Amt des Vorstehers der Mädchensekundarschule übertragen wurden. Bis zu seinem Rücktritt im Herbst 1938 erlebte er an leitender Stelle Jahrzehnte einer ereignisreichen Entwicklung. Einen Teil davon durfte er in der Jubiläumsschrift von 1923 selber festhalten.

Karl Lüthis Bild haftet in unserer Erinnerung als das einer markanten, charakterfesten Persönlichkeit, des



Lehrers und Schulleiters, der in äusserer Würde noch das Herkömmliche der straffen Disziplin und direkten Führung verkörperte. Diese Würde entsprach einer festen, vornehmen Haltung des geistig regsamem, aufgeschlossenen und prüfenden Menschen, der sich bemühte, die Synthese zwischen Altem und Neuem zu finden. Die unbedingte Erfüllung der selber erkannten Pflichten stand stets im Vordergrund. An dem, was er als das Richtige betrachtete, liess er nicht rütteln. Seine Forderung nach kompromissloser Hingabe an den Auftrag, an die Pflicht, galt für Schülerinnen und Kollegium, in erster Linie jedoch für die eigene Person. Er glaubte die Verantwortung für die ganze Schule tragen zu müssen; doch mischte er sich nicht in die Schulführung einer Lehrkraft ein, wenn er sah, dass sie sich ernsthaft bemühte, ein hohes Ziel zu erreichen.

Karl Lüthis Blick war stets auf die Notwendigkeiten für die Schülerinnen gerichtet, vor allem auf das, was die Zukunft von ihnen verlangen würde. Es war einer seiner grössten Wünsche, sie möchten später als praktische Menschen mit gefestigtem Charakter sich zu rechtfinden und imstande sein, sich als vollwertige Glieder in die Gesellschaft der Mitmenschen einzurichten. In eigenartiger Weise verband sich in ihm das bedächtige Wesen des Alters mit jugendlichem Temperament. Sein eher zurückhaltendes Urteil konnte sich oft bis zur scharfen Kritik steigern, ja, bis zur Empörung gegen alles, was er als unrecht erkannte oder empfand. Die ihm sehr lieb gewordene Mädchenschule sah er immer als eine Einheit, Lehrerschaft und Schülerinnen als eine grosse Schicksalsgemeinschaft, eine Familie. Dies zeigte sich besonders an den Schlussfeiern und an den Mai-Ausflügen, die zu den Höhe-

punkten des Schullebens gehörten. Als Ausgleich zur anstrengenden Arbeit gönnte er den Schülerinnen die Ausspannung, das Vergnügen; doch durfte es nicht in leichtsinnige, überbordende Ausgelassenheit ausarten. Ordnung und Sauberkeit in allen Belangen waren ihm ein Bedürfnis.

Ermüdende Arbeit und seelische Anspannung als Vorsteher, Lehrer und Erzieher liessen Karl Lüthi nie recht zur Ruhe kommen und zehrten an seiner Gesundheit. Erst als er seine Aufgabe erfüllt sah, die Verantwortung auf andere Schultern legen konnte, atmete er wirklich auf. In seinem Heim, in Wohnung und Garten, wie auf gelegentlichen Spaziergängen fand er die verdiente Erholung. Für seine Familie wie für Freunde und Kollegen war es erfreulich zu sehen, wie sich der Gesundheitszustand wieder festigte. Um so überraschender kam die Kunde, dass das Herz des Achtundachtzigjährigen plötzlich versagte und der Tod einen Mann abrief, dessen aufrechte Gestalt aus den Mauern der Stadt Burgdorf der letzten fünfzig Jahre kaum wegzudenken ist.

P. R.

## AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

### Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

*Samstag, den 25. Mai 1957, in Solothurn.*

*Vorsitz: Th. Richener, Zürich.*

1. Berichterstattung des Präsidenten über seinen Besuch in Budapest. Die ungarischen Kollegen danken herzlich dafür, dass wir an sie denken. Die Verteilung unserer Seifen- und Kleidersendung war sorgfältig vorbereitet. Die Osterschokoladeaktion hat 8 t Schokolade ergeben, die an verschiedene Schulen verteilt worden sind.
2. Berichte über Sitzungen verschiedener Organisationen (Hilfsschulwesen, Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, Krankenkassenkommission der SLKK, Nationale Schweizerische Unesco-Kommission, Hilfskomitee für Auslandschweizer-Schulen).
3. Mitteilungen betreffend die Lichtbildkommission, die Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung, den Geographie-Bilderalbum, Band II, die Pestalozzi-Weltstiftung.
4. Aufruf zur Mitarbeit an den Sammlungen für das Kinderdorf Pestalozzi und an der Bundesfeiersammlung.
5. Darlehensgesuche.
6. Vorbesprechung der Präsidentenkonferenz und der Delegiertenversammlung.
7. Presserundschau.

Sr.

## AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

### Sektion Emmental des BMV

*Sektionsversammlung vom 3. Mai 1957 in Konolfingen.*

1. Referat von Herrn Prof. Dr. M. Huggler, Direktor des Berner Kunstmuseums in Bern über «Picasso und Spanien».

Ein schwieriges Unterfangen wäre es für einen Laien, Herrn Dr. Hugglers Vortrag in gekürzter Form wiederzugeben, war er doch an sich ein kurzes, geschlossenes Kunstwerk, das reiche Gedankenfülle in vollendet sprachlicher Form zum Ausdruck brachte.

Bild um Bild liess er an der Leinwand vor unsere Augen treten und unter seinen gehaltvollen Erläuterungen lebendig werden. In Erkenntnis eines gewissen Befremdens, vielleicht sogar Widerwillens, mit welchem wir den kubistischen Darstellungen des Malers folgten, ermunterte uns der Referent,

es bedürfe einer gewissen Gewöhnung des Auges, «einer Befreiung von der Konvention des Sehens» – würde Picasso sagen – um seine Pracht erfassen zu können.

Picasso ist geistig mehr Lateiner, rhythmisch mehr Araber. Der Klassizismus seiner Jugend liegt am mittelländisch-lateinischen Pol; die ornamentalen Bilder seiner späten Jahre kreisen um den arabischen Pol. Beide Elemente wusste er gleich fruchtbar schöpferisch zu verwerten. Spanischer Stolz ist Picasso eigen, wenn er sich, unbekümmert um Ablehnung oder Anerkennung, seine Unabhängigkeit im Schaffen, die Freiheit seines künstlerischen Wollens erhalten hat. Picasso ist ein Beispiel für Individualismus, für Bewältigung des Daseins, das sich allein auf sich selber, auf sein stolzes eigenes und zugleich wandelbares Ich begründet.

## 2. Geschäftliches.

a) *Noten im Sekundarlehrerpatent*: Die schriftliche Antwort der Erziehungsdirektion auf die Eingabe des Kantonalvorstandes wurde bekanntgegeben. Die deutsche Prüfungskommission für Sekundarlehrer würde grundsätzlich lieber an den Fächernoten im Patent festhalten. Da sie sich immerhin eventuellen Gründen zugunsten einer Abschaffung der Noten nicht verschliessen will, unterbreitet sie einen Kompromissvorschlag: das Patent soll nur die Angabe der Fächer enthalten, in denen die Prüfung bestanden wurde, jedoch den Hinweis enthalten, dass die Noten auf einem zusätzlichen Beiblatt, einem integrierenden Teil des Patenten, ersichtlich sind.

*Beibehaltung der Noten im Patent, deren Abschaffung und der Kompromissvorschlag* der Erziehungsdirektion werden zur Diskussion gestellt.

Die Sektion beharrt einstimmig auf der Forderung des Kantonalvorstandes, d. h. auf Abschaffung der Noten aus dem Patent. Dieses Diskussionsergebnis wird der Erziehungsdirektion eingereicht werden.

F. K.

## Sektion Niedersimmental des BLV. Tagung am 10. Mai 1957.

Bei prächtigem Sonnenschein versammelten sich auf dem Bahnhofplatz Spiez die Sektionsmitglieder, um in zwei Cars der «Aeschiautos» eine Fahrt ins Mittelland anzutreten. Diese führte über Thun-Oberwichtach-Thal gut auf den Belpberg, der im schönsten Frühlingsschmuck prangte. Leider sah man an Kirschbäumen auch die schlimme Wirkung der letzten Frostnächte. Weiter ging die Fahrt hinunter nach Belp und Kehrsatz, wo sich uns der Leiter der geologischen Exkursion, Herr Prof. Dr. R. F. Rutsch, Bern, anschloss. Auch über den Längenberg war die Fahrt ein Erlebnis. Unweit des Weilers Winzenried machten wir den ersten Halt zur erdgeschichtlichen Erläuterung der Gegend. Einleitend bemerkte der Referent, dass die Beschäftigung mit der Geologie auch dem Laien zugute komme, denn 1. habe jeder von uns irgendwie und irgendwann Interesse an geologischen Fragen (Wasser, Baugrund, Ackerboden u. a.), 2. führe diese Betätigung hinaus in die Natur (im technischen Zeitalter sehr notwendig), und 3. arbeite sie mit so langen Zeiträumen, dass der Mensch einen gewissen gesunden Abstand vom Kleinkram des Lebens gewinne. Herr Prof. Rutsch hatte uns in eine der schönsten Seitenmoränenlandschaften des Mittellandes geführt. Die parallelen Höhenzüge und Kämme, die terrassenförmig übereinander angeordnet sind, bilden ein charakteristisches Zeichen und wurden als Seitenmoränen vom sich zurückziehenden Aaregletscher abgelagert. Die dazwischenliegenden Mulden, heute drainiert und fruchtbare Äcker tragend, waren ehemals Gletscherseelein und Sumpfgebiet. Die Hänge, ehemals von Steinen übersät, sind gesäubert. Ein einziger, mächtiger Granitfindling blickt von einer tieferliegenden Moräne zu uns herauf und erinnert an eine Zeit, die ungefähr 50 000 Jahre zurück liegt. Damals waren das Aare- und Gürbetal rund 120 m tiefer als heute, da sie so hoch mit Schotter, Sanden und Lehm aufgefüllt sind. Interessanterweise war auch zu vernehmen, wie

sich der Gedanke einer Vergletscherung bis weit ins Unterland hinaus entwickelt hat. Beachtenswert daran ist die Tatsache, dass zuerst einfache Leute aus dem Volke (Gemsjäger, Holzfäller) dieses Naturereignis vor den Gelehrten erkannt und richtig gedeutet hatten.

Hierauf brachten uns die roten Wagen nach Ober-Blacken, von wo aus wir zu Fuss den *Imihubel*, eine klassische geologische Lokalität erreichten. Hier bot sich eine ausgedehnte Rundsicht auch gegen die Voralpen hin. Der Exkursionsleiter machte uns auf die beiden verschiedenen Landschaftsformen aufmerksam: Gegen Osten die gerundeten Geländeformen als Folge der letzten, grossen Vereisung (Würm), im Westen eine stark zerschnittene Gegend, die keinen Moränenschutt trägt und an die Napfgegend erinnert. Sie war während der letzten Vereisung eisfrei, so dass sich dort die Erosion ungehindert auswirken konnte. Dann machten wir mit dem Referenten im Geiste einen Sprung rückwärts in eine Landschaft, die annähernd 20 Millionen Jahre zurück liegt. Statt der Alpen gab es ein mittelhohes Gebirge, von welchem grosse Flüsse herab strömten in Richtung auf den noch nicht vorhandenen Jura. Sie schufen mächtige Schotterdeltas, die heutige Nagelfluh. Durch Senkung des Landes flossen Meersarme von Osten und Westen in unser Mittelland, welches nun ein Flachmeer bildete mit gröberem und feinerem Sand, dem heutigen Sandstein. Das Klima entsprach demjenigen auf den heutigen Azoren und Madeira, war also viel milder als heutzutage. Das Meer war höchstens 150 m tief, hatte 300/00 Salzgehalt und enthielt Muscheln, Schnecken, grosse Haifische und mikroskopisch kleine Foraminiferen. Alles dies enthüllten uns die Versteinerungen, die auf dem Imihubel anstehen und in 3 Bänken weit hin im Gelände verfolgt werden können. Als sich in viel späterer Zeit die Alpen auffalteten, übertrug sich diese Bewegung auch auf die Molasseablagerungen, die am Alpenrand steil aufgerichtet wurden und deren Steilheit im Unterland langsam ausklang. Auch das Juragebirge wurde aufgefaltet und enthält noch heutzutage in seinen Tälern Molassesedimente. Zum Abschluss dieser Ausführungen suchten alle Teilnehmer noch Versteinerungen für ihre Schulsammlungen und wurden dabei nicht enttäuscht.

Wieder ging es weiter zum einzigartig schönen Aussichtspunkt auf dem *Leuenberg*, dem Gedenkplatz an Rudolf von Tavel, wo der Blick über das Aare- und Gürbetal bis hinauf zu den Hochalpen schweifen kann. Hier konnte Herr Prof. Rutsch die Bodenformen und den geologischen Aufbau der Gegend besonders deutlich zeigen. Im Vordergrund die sanften Formen der wenigstörten, weiter hinten die steilgestellten Schichten der alpennahen Molasse (Giebelegg), dahinter die weichen Flyschformen des Gurnigels und die Steilränder der Préalpes (Ochsen bis Stockhorn). Der Sigriswilergrat gehört einer andern Gesteinseinheit, der helvetischen Decke an.

Damit schloss der Referent seine Ausführungen, die in überaus interessanter Weise in für jeden Laien verständlicher Art gehalten waren und deshalb grossen Beifall ernteten, dem der Sektionspräsident, Kollege Hans Maurer, Därstetten, in passenden Worten Ausdruck verlieh. In rascher Fahrt erreichten wir Riggisberg, wo uns in der «Golden Sonne» das längst fällige Mittagessen erwartete. Zwischen Dessert und schwarzem Kaffee konnten die statutarischen Geschäfte rasch erledigt werden. Auf der Heimfahrt wurde noch ein Halt in Steffisburg, zur Pflege der Geselligkeit, eingeschaltet; gegen Abend traf die Gesellschaft wieder in Spiez ein. Diese Gestaltung des Sektionstages: ernste Arbeit verbunden mit froher Geselligkeit, fand bei allen Teilnehmern grossen Anklang. Dem Vorstand sei dafür ein Kränzlein gewunden!

E. Genge

## Sektion Schwarzenburg des BLV

Die Mitglieder unserer Sektion besuchten am 20. Mai die Peugeot-Werke in Sochaux. Kollege Hans Huber aus Tänninen hatte die Werke früher einmal besucht. Er stand unserm Präsidenten Fritz Böhnen bei der Vorbereitung der Reise tat-

kräftig zur Seite. Den beiden gehört für ihre Arbeit der herzliche Dank der Mitreisenden. Ein Car führte die reiselustige Gesellschaft über Biel, Pruntrut nach Sochaux. Dort konnten wir sehen, wie ein Auto entsteht. 680 fertige Wagen rollen täglich von den Fliessbändern auf die Strasse. Die Belegschaft zählt rund 17 000 Arbeiter und Angestellte. Ein grosser Teil davon sind Frauen. Fast ohne Ausnahme herrscht in all den grossen Werkhallen ein ohrenbetäubender Lärm. Wie waren wir alle froh, nicht hier arbeiten zu müssen! Verglichen mit diesem Lärm sind unsere Schulstuben und Pausenplätze Orte der Stille und Ruhe. Bei einem gemeinsamen Mittagessen im Werkhotel sprach Herr Hänni aus Bern über die Anfänge und die Weiterentwicklung des Werkes. Über La Chaux-de-Fonds-Vue des Alpes (leider ohne vue)-Neuenburg kehrten wir wieder heim. Alle Reiseteilnehmer haben viel Interessantes gesehen und gehört. Es wäre zu wünschen, dass recht viele Kollegen und Kolleginnen einmal ein solches Unternehmen besichtigen könnten.

H. J.

## AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

### Lehrerturnverein Interlaken

Letzten Freitag führten wir einen leichten Orientierungslauf durch. Unser Leiter, Arnold Tillmann, legte einen sehr abwechslungsreichen Lauf an, der bei allen Läufern grossen Anklang fand. Der Weg führte uns ins Gebiet Rügen-Unspunnen-Heimwehfluh. An jedem der 6 Posten konnten Gutpunkte geholt werden, durch Lösen von Fragen aus Literatur, Geschichte und Geographie. Ziel des Laufes war, uns Anregungen für das Schulturnen zu geben und uns für grössere Läufe zu trainieren. – Leider folgten nur wenige Kolleginnen und Kollegen unserem Aufgebot. Wir hoffen, dass sie das Versäumte ein anderes Mal nachholen werden.

## Schulfunksendungen

*Erstes Datum* : Morgensendung (10.20–10.50 Uhr).

*Zweites Datum* : Wiederholung am Nachmittag (14.30–15.00 Uhr).

**3./14. Juni.** *Aus dem Leben unserer Ameisen*. Autor: Dr. Heinrich Kutter, Flawil. Es wird erwartet, dass der Lehrer vor der Sendung die Schüler in das Leben der Ameisen eingeführt habe, möglichst durch Beobachtungen an einem Ameisenest. Die Schulfunkzeitschrift bietet hiefür gute Anregungen. Ab 6. Schuljahr.

**4./12. Juni.** *Altes und Neues vom Kuckuck* berichtet Hans Räber von Kirchberg, sitzen doch zu dieser Zeit unzählige junge Kuckucksvögel in fremden Nestern und lassen sich von ihren Pflegeeltern auffüttern. Ab 5. Schuljahr.

**6./17. Juni.** *Von der Negertrommel zum Jazz*. Autoren: Robert Suter und Peter Wyss, Basel. Der Untertitel «die Entstehungsgeschichte einer umstrittenen Musik» verrät, dass es sich um ein gewagtes Unternehmen handelt, im Schulfunk eine Jazzsendung darzubieten, doch soll dabei vor allem die Entstehung des Jazz aus der Negermusik der amerikanischen Negersklaven geschildert werden. Ab 8. Schuljahr.

**11./21. Juni.** *Welchen Beruf wählst du?* Paul Bindschedler, Zürich, will mit dieser Sendung die Schüler einführen in das Problem der Berufswahl, um sie auf die grosse Bedeutung dieser Entscheidung hinzuweisen und ihnen Wege zur Berufswahl zu weisen. Ab 8. Schuljahr.

**13./19. Juni.** *Ein Erfinder vor hundert Jahren*. In einer Hörfolge schildert Max Pfister, Köniz, das Leben des Berners Christian Schenk, und macht damit die Jugend mit einem Erfinder vertraut, dessen Leben in einem der Berner Heimatbücher eingehend dargestellt ist. Ab 7. Schuljahr.

**18./28. Juni.** *Der Sommer liegt über dem Land.* Bei dieser Sendung, die von Willi Gohl, Zürich, geleitet wird, sollen auch die «hörenden Schüler» mitsingen und musizieren. Dazu benötigen sie jedoch ein Liedblatt, das bis Ende Juni zum Preise von 20 Rp. erhältlich ist beim Pelikan-Verlag, Zürich, Bellerive-Strasse 22. Ab 6. Schuljahr.

## FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

### Musikalische Ferienwoche,

vom 13.–20. Juli 1957, veranstaltet von der Volkshochschule Bern im Schloss Münchenwiler.

#### Leitung

*Frau Gertrud Hemmann*, Konzertsängerin. Spezial-Atemkurs. Vertiefung der Atmung, dadurch körperlich-seelische Entspannung. Korrektur falscher Haltung. Fragenbeantwortung. Kurzreferate.

*Herr Max Hemmann*, Gesangspädagoge. Verschiedene Atemtypen für Singende. Angewandte Atem-, Sprech- und Stimmbildung in Gruppen. Gemeinsames Textsingen. Korrektur falscher Stimmgebung wie «Näseln», «Knödeln», flaches oder gaumiges Singen. Liedinterpretation. Kurzreferate.

*Herr Fritz Zbinden*, Pianist. Kurzreferate: Akustische Probleme, Klangfarbe, Résonanz, Harmonie. Harmonische Probleme, Grundbegriff der Harmonie und deren Anwendung in mehrstimmiger Musik. Tonarten: Dur, Moll und Kirchentonarten usw. Taktarten, einfache Rhythmen. Musikalische Formen. Gemeinsames Musizieren und Singen. Fragenbeantwortung. Instrumente mitbringen!

#### Allgemeines

*Kosten* : Die ganze Woche Kost und Logis – im Schlosse selbst – inkl. obige Kurse pauschal Fr. 105.–. Kein Trinkgeld.

Der Besuch einzelner Kurse ist nicht obligatorisch. Kleidung: Für Atemkurs eventuell Trainer oder dergleichen. Schwimmbecken. – Da Teilnehmerzahl begrenzt, ist rasche Anmeldung – an das Sekretariat der Berner Volkshochschule, Mühlmannstrasse 55, Tel. (031) 5 80 11 – erforderlich. Weitere Auskünfte auch Tel. (031) 8 69 94.

P. S. In derselben Woche literarische Vorträge von Herrn PD. Dr. Wildbolz.

### Werkwoche des Pro Juventute Freizeitdienstes vom 7.–13. Juli 1957 auf dem Herzberg/Asp

Sofern sich genügend Interessenten melden, sind folgende Werkgruppen vorgesehen:

*Grafik für den Hausgebrauch, Batik, Handweben, Modellieren.*

Die Abendstunden sind dem Spiel und froher Gemeinschaft gewidmet.

*Das Kursgeld* beträgt Fr. 80.–. Darin inbegriffen sind die Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Ein Unkostenanteil für den Materialverbrauch wird zusätzlich verrechnet. Das Kursgeld kann während des Kurses bezahlt werden.

*Die Anmeldungen* sind bis zum 25. Juni 1957 an den Freizeitdienst Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zürich 22, zu richten, der auch nähere Auskunft erteilt.

## Berichtigung

Wieder einmal hat das Druckfehlerteufelchen der ganzen Gilde – Setzer, Korrektor und Redaktor – ein Schnippchen geschlagen, wozu es sich wohl grinsend die mageren Oberschenkel geklopft haben wird.

Im Jahresbericht über das Berner Schulblatt, Nr. 9 vom 25. Mai 1957, S. 142, Spalte rechts, drittletzte Zeile des ersten Abschnittes, muss es natürlich heißen: «... zu deren Abfassung die etwas ruhigere Sommerschule abgewartet werden musste», und nicht «... abgewertet!»

Red.

## L'ECOLE BERNOISE

## Nous pouvons encore apprendre auprès du «Père de l'Histoire»

Les découvertes de l'explorateur Henri Lhote, qui a longuement étudié les peintures rupestres du Tassili des Ajers, plateau montagneux du Sahara, auraient-elles pour contre coup de donner un crédit nouveau aux récits du «Père de l'Histoire», Hérodote d'Halicarnasse?

Selon Henri Lhote et selon l'abbé Breuil, les peintures rupestres du Sahara sont l'œuvre de trois cultures successives: d'abord des tribus de chasseurs, auxquelles ont succédé des peuples pasteurs, de race noire, puis d'autres peuples, utilisant des chars tirés par des chevaux, armés de boucliers et de javelots, et qui semblent avoir refoulé au Sud les pasteurs. On pense à l'heure actuelle qu'il pourrait s'agir des Libyens. Et c'est là qu'intervient Hérodote: dans le livre IV de son «Histoire», il décrit longuement la Libye. Parlant des Asbystes, peuplade du sud de Cyrène, il déclare: «Plus que tous les autres Libyens, ils font usage de chars à quatre chevaux»; il signale que dans la tribu des Zauèces «à la guerre, les femmes sont les conductrices des chars». Hérodote, qui avait voyagé en Egypte et sans doute aussi à Cyrène, va jusqu'à estimer que «pour les attelages à quatre chevaux, les Grecs sont les disciples des Libyens».

Hérodote semble ainsi, une fois de plus, prendre sa revanche sur ceux qui l'accusaient de naïveté, voire de mauvaise foi. A mesure que fouilles et recherches font progresser notre connaissance de l'antiquité, se confirment bien des remarques, des récits jusqu'alors considérés comme fantaisistes, et qu'il avait soigneusement réunis dans son «Enquête». Bien plus; certaines de ses descriptions ont éclairé les chercheurs: lorsqu'on commença à fouiller les tombes scythes du sud de la Russie, on s'étonna de découvrir auprès d'un cercueil de roi un squelette de cheval, un squelette de femme, un squelette d'homme, jusqu'au jour où l'on se souvint qu'Hérodote, qui décrit avec beaucoup de soin les rites funéraires scythes, indique que l'on étranglait dans la tombe du roi, pour lui tenir compagnie dans l'au-delà, son cheval, ses plus fidèles serviteurs, et l'une de ses concubines.

Il faut, pour bien juger ce premier historien du monde occidental, le replacer dans son cadre, dans son temps: il était né en 490 avant J.-C., à Halicarnasse, ville grecque d'Asie-Mineure; il parcourut une grande partie du monde connu à son époque: il vit la mer Noire, Babylone, Memphis, la Cyrénaïque, les villes et les sanctuaires de la Grèce, avant d'aller finir ses jours à Thurium, colonie athénienne du sud de l'Italie.

Voulant décrire les guerres médiques, qui opposèrent pendant vingt ans les Grecs à l'Empire perse, Hérodote chercha à en déceler les causes les plus lointaines dans les légendes, les traditions et l'histoire de tous les peuples qui s'y trouvèrent mêlés. L'univers qu'il nous décrit, c'est tout l'univers connu des Grecs de son temps, depuis un lointain comptoir carthaginois «au-delà des Colonnes d'Héralès», c'est-à-dire sur la côte atlantique de l'Afrique, jusqu'au désert libyen au Sud, aux terri-

toires des Sauromates et des Boudines – hommes roux aux yeux clairs – au nord de la steppe russe, et à l'Est jusqu'à l'Indus. Par des récits d'explorations, le voyage autour de l'Afrique des Phéniciens envoyés par le pharaon Nékos (ou Necao, un des premiers constructeurs du canal de Suez), l'expédition à travers le Sahara de jeunes Nasamons (peuplade de Libye) qui allèrent jusqu'à un fleuve «coulant du Ponant à l'Orient» au-delà de grands marécages, Hérodote a d'autre part appris que la Libye (l'Afrique) «se révèle entourée d'eau, sauf dans la partie qui lui sert de frontière du côté de l'Asie», et qu'elle est peuplée en certains lieux de petits hommes noirs, vêtus de feuilles de palmier. Deux mille ans plus tard, Vasco de Gama devait démontrer la véracité de ces dires.

Le «Père de l'Histoire» a souffert d'un long discrédit auprès des savants et des ethnologues. Il prête évidemment le flanc à la critique. Doué d'une vive intelligence, d'un grand esprit d'observation et d'un sens critique assez développé, il n'en reste pas moins, par ses connaissances et sa foi religieuse, un Grec de son temps: il a dans les oracles une confiance très grande, sinon aveugle (car il sait qu'on peut corrompre la Pythie); les dieux du panthéon hellénique sont pour lui les vrais dieux, à tel point qu'il les universalise et ne voit qu'eux dans les mille divinités des contrées qu'il a parcourues: il cite un «Héphaïstos», un «Zeus», une «Aphrodite» en Egypte, déclare que les Ethiopiens célébrent des fêtes en l'honneur de «Dyonisos», et qu'«Arès» est l'objet chez les Scythes d'un culte particulier. S'il ne prend pas pour argent comptant les légendes par lesquelles les peuples de l'antiquité font remonter leur origine à un dieu ou à un héros, s'il cherche à découvrir sous la fable des causes plus naturelles et plus complexes, les moyens d'investigation dont il dispose sont nettement insuffisants: quand il compare, par exemple, les diverses traditions d'une même légende pour y chercher une vérité commune, il ne peut le plus souvent que créer une autre fable. Que l'on ajoute les erreurs qui fourmillent dans la tradition orale qu'il recueille, l'insuffisance des interprètes auxquels il se confie en Egypte, par exemple, et on ne s'étonnera plus qu'il s'embrouille dans la chronologie des Pharaons.

Soucieux pourtant de vérité, il cherche à connaître l'histoire auprès des prêtres, gardiens de la tradition, les peuples lointains auprès de voyageurs, témoins oculaires, et dans le doute n'hésite pas à donner deux versions contradictoires, laissant le lecteur faire son choix. Ce souci d'atteindre le fait, cette recherche du témoin ou de la preuve, cette volonté affirmée de ne pas trancher en cas de doute, font bien d'Hérodote le «Père de l'Histoire» et de l'ethnographie.

Enfin, ses voyages et ses études ont profondément convaincu ce Grec d'Asie de l'unité culturelle du monde antique, unité créée par les échanges continuels entre peuples d'Europe, d'Asie et d'Afrique: il nous reste dans ce domaine, et pour l'intelligence de notre monde moderne même, beaucoup à apprendre de lui.

(Information Unesco) Hugues Varnac

## DIVERS

## Au corps enseignant du Jura

*Vous avez trouvé dans l'«Educateur» du 25 mai les trois questionnaires établis par le rapporteur général au congrès SPR de 1958, M. Pierre Rebetez, directeur de l'Ecole normale de Delémont.*

*Le questionnaire n° 1 est spécialement destiné aux membres du corps enseignant; les deux autres doivent atteindre les personnes d'autres professions que l'avenir de l'école publique intéresse.*

*Pour donner des résultats exacts, cette enquête se veut scientifique. Elle ne peut l'être que si elle atteint le plus grand nombre de personnes de toutes conditions, de toutes tendances politiques ou philosophiques.*

*Nous adressons un pressant appel au corps enseignant du Jura. Il est de notre devoir à tous de répondre au questionnaire n° 1, de distribuer les questionnaires n°s 2 et 3, d'engager ceux à qui nous les remettrons à les renvoyer directement jusqu'au 15 juin à M. Pierre Rebetez.*

Comité SPJ

## BIBLIOGRAPHIE

## Pour nos bibliothèques scolaires

Les Editions La Farandole, à Paris, nous ont fait parvenir quelques ouvrages récents qui méritent une mention. Dans la collection Albums illustrés, soigneusement présentés sous couverture cartonnée laquée, à 500 francs français le volume, voici *Les Musiciens de la Prairie*, d'Elisabeth Schwarz. Un grand nombre de bestioles vivent sur les tiges ou sous les feuilles, dans les fentes de la terre ou sous les pierres. Certaines d'entre elles jouent de minuscules instruments. Si nous les écoutions? La sauterelle est une violoniste, le grillon un chanteur doué d'une forte voix, les scarabées accompagnent la musique des autres de la rumeur de leurs trottinements. Puis

voici les mouches, les abeilles et les bourdons qui entrent dans la ronde: hautbois et violoncelles résonnent. Une grenouille couvre tous les autres instruments de sa trompette éclatante. Le crapaud lui répond de son boum-boum de grosse caisse tandis que l'alouette joue de la flûte, très haut dans le ciel. Quel plaisir d'écouter le concert de la prairie!

Dans la même collection, nos petits liront avec joie le joli conte intitulé *Qui cherche trouve*. C'est l'histoire merveilleuse du jeune Ivan, le fils du vieux pêcheur qui, à la mort de son père, s'en va par le monde à la recherche du bonheur. Grâce à l'anneau magique que lui offre une jeune fille, Ivan va conquérir plusieurs trésors: la scie-qui-coupe-toute-seule, la serviette enchantée, la pomme de cristal, le bonnet-qui-rend-invisible, le cor parlant et le bateau merveilleux. Il regagnera sa maison après un long voyage et nos jeunes lecteurs comprendront alors que le conte qu'ils viennent de lire contient une devinette qu'ils pourront déchiffrer.

La collection Mille épisodes, réservée aux enfants de 10 à 15 ans, compte déjà une vingtaine de titres. Signalons les derniers parus. *Colin Lantier*, de Jean Ollivier, est un passionnant récit historique qui, tout en évoquant la vie en France au milieu du XIV<sup>e</sup> siècle, nous permet de vivre les aventures dramatiques d'un jeune garçon, Colin Lantier, obligé de fuir la capitale pour avoir sauvé un hors-la-loi attaqué par les archers du guet. Le courageux adolescent deviendra le frère d'armes des «Jacques» révoltés contre les seigneurs cruels et inhumains. Il connaîtra de grands périls sans jamais perdre son enthousiasme, sa générosité et sa gaîté.

Quant à *Bemba*, de Andrée Clair, c'est l'histoire d'un jeune Noir de 10 ans qui, par son courage, parvient à rendre la paix et la tranquillité au village de Kiboundi dont le sorcier terrorise les habitants. On suivra avec un très vif intérêt le brave Bemba au cours de son exploration d'une grotte mystérieuse où il fera d'étonnantes découvertes. On aimera ce vailant garçon et sa sympathique famille que l'auteur a su nous présenter avec beaucoup de vérité et de vie. *Henri Devain*

## MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES,

## COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

## Ungarn-Hilfe

Der Schweizerische Lehrerverein möchte diesen Sommer rund 100 ungarische Schüler mit zirka zehn Lehrern und Lehrerinnen für 3-4 Wochen in die Schweiz einladen. Er sucht im Kanton Bern für den August oder September eine geeignete Unterkunft (Ferienlager, Heim usw.) für 30-35 Schüler und einige Erwachsene (Lehrer und Hilfspersonal).

Wir bitten alle Leser des Schullblattes dringend, uns zuhanden des SLV möglichst umgehend mitzuteilen, wenn eine solche Unterkunft allenfalls noch zu erhalten wäre. Wir danken im voraus bestens dafür.

Zentralsekretariat BLV

## Secours à la Hongrie

La Société suisse des instituteurs a l'intention d'inviter une centaine d'élèves hongrois à passer 3 à 4 semaines en Suisse, avec une dizaine d'enseignants.

Elle cherche dans le canton de Berne des bâtiments (colonies de vacances, home, etc.) pouvant héberger, en août ou en septembre, 30 à 35 élèves avec leurs maîtres et le personnel auxiliaire.

Prière à nos lecteurs de bien vouloir nous indiquer au plus tôt les institutions pouvant entrer en ligne de compte. Merci d'avance! *Le Secrétariat central SIB*

## Kantonalvorstand BMV. Sitzung vom 15. Mai 1957.

1. Die vorläufige Zusammensetzung der Kommissionen betreffend Lehrplan, Übertrittsordnung und Zeugnisfragen, wie sie die Erziehungsdirektion aufgestellt hat, wird mit unsrern Vorschlägen verglichen. Die Ergänzungs- und Abänderungsvorschläge werden der Erziehungsdirektion schriftlich mitgeteilt.
2. Im Zusammenhang mit der letzten Abgeordnetenversammlung vom 11. Mai 1957 werden verschiedene Fragen – Verbindung der Sektionen mit dem Kantonalvorstand – mit dem Sekretariat BLV – Stellvertretungskasse – Orientierung der neu ins Amt tretenden Kollegen – besprochen. *L.*

## Comité cantonal SBMEM. Séance du 15 mai 1957.

1. Le projet présenté par la Direction de l'instruction publique pour la constitution des commissions instituées pour l'examen des questions du plan d'étude, passage des élèves de l'école primaire aux écoles secondaires, certificats scolaires est comparé avec nos propositions. Nos propositions de modifications ou d'élargissement de ces commissions seront transmises par écrit à la Direction de l'instruction publique.
2. Diverses questions se rapportant à l'assemblée des délégués du 11 mai 1957 seront examinées de concert avec les comités de sections et le Comité cantonal – secrétariat SBM – la caisse de remplacement – orientation des collègues qui sont entrés dernièrement en fonctions. *L.*



## Ein neues Schulpult

Modell gesetzlich geschützt  
Solides, preiswertes Eigenfabrikat  
Musterpult steht zur Verfügung

**Fr. + Hs. Muralt, Möbelwerkstätte**  
**Zollbrück / Bern** Telephon 035-673 43



### Foto-Occasions

Agfa-Karat 36,  
Leicaformat Obj.1:2,8  
mit Zubehör Fr. 210.-  
**VITESSA** 24/36 mm,  
mit Ultron 1:2 mitdiv.  
Zubehör Fr. 290.-  
Fabrikneu:  
mit Garantie **Super-Signette** 24/36 mm,  
Obj. 1:2,8 eingeb.  
elektr. Bel.-Messer  
Fr. 155.-  
**Super-Colorette**  
Obj. 1:2,8 eingeb.  
elektr. Bel.-Messer  
und gekup. Telemeter,  
Verschluss 1-1/500 S.  
Fr. 236.- 6x6 Apparate ab Fr. 20.- Unverbindlich zur Ansicht  
W. von Dach, Lyss  
Meisenweg 16

## «Wigi» Patent Der neue Helfer für den Unterricht

Der **Handumdrucker «Wigi»** macht Ihnen das mehrfarbige, saubere Umdruckverfahren zugänglich, welches bis jetzt den Kauf eines teuren Apparates erforderte.

**Preis inkl. Material Fr. 29.50.**

Auf allen Schulstufen verwendbar.

Jeder Text- oder Skizzenabzug in 3 Sekunden mehrfarbig, auch im gebundenen Schülerheft! Bis 100 Abzüge! Für Format A 5 und A 6 geeignet! Einfach, rationell, preiswert!

**Gebr. Giger, Postf. 14560, Untererzen SG.**

Geben Sie uns bitte an, wo Sie dieses Inserat gelesen haben!

## Der Pirelli-Ball

ist dem Lederball ebenbürtig an Gewicht,  
Elastizität, Griffigkeit, jedoch weit überlegen  
an Dauerhaftigkeit!  
Nach dem Vorbild der Autoreifen gebaut, scheut  
er kein Wetter und keine harte Beanspruchung.  
Er bedarf keiner Pflege und ist mit einer Spezialnadel leicht aufzupumpen.

Grösse 2 Fr. 14.—  
Grösse 3 Fr. 15.40  
Grösse 4 Fr. 16.30  
Grösse 5 Fr. 17.40

Prospekt oder unverbindliche Ansichtssendung durch:  
**Hestia GmbH, Postfach, Luzern 2**

## Französisch Ferienkurse

für Jünglinge  
und Töchter, Ober-  
primar-, Sekundar-  
und Handelsschüler,  
Gymnasiasten.

15. Juli bis  
3. August 1957



Ecole supérieure  
de commerce

Auskunft und Liste über Familienpensionen  
durch die Direktion

## Gepflegte Möbel und Wohnausstattungen

**Polstermöbel  
Vorhänge**

**E. Wagner, Bern**  
Kramgasse 6, Telephon 23470

## Waschmaschine Fr. 435.-

Schweizer Fabrik verkauft neue Waschmaschine mit Heizung, SEV geprüft, für 3 kg Trockenwäsche. Kleine Farbfehler.

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung,  
auch abends. Schreiben Sie heute noch an  
Postfach 69 (536) Basel 15.

## Preiswerte Einrahmungen

in gediegener Ausführung • Reproduktionen  
und Ölgemälde

**R. Oester Kunsthandlung, Bern**  
Bundesgasse 18, Telephon 30192



## Hotel Fafleralp

Eine Wanderung durch das Lötsental ist für Lehrer und Schüler ein unvergesslicher Genuss. Gute Unterkunft in Zimmern oder Matratzenlager. Reichliche Verpflegung.

Telephon 028-7 51 51

Lötsental  
Wallis 1800 m

R. Gürke, Direktor

## Berghaus Tannalp Melchsee-Frutt

Telephon 041-85 51 42 1982 m über Meer

Das Haus für Ihren Schulausflug. Jugendherberge. Route: Melch-  
tal-Stöckalp-Frutt-Tannalp-Engstlenalp-Jochpass-Engelberg.

Prächtige Lage. Mittelpunkt der Jochpassroute. Neues Haus mit  
fliessendem Wasser. Billige Preise. Verlangen Sie unsere Offerte.  
Leitung: N. Glattfelder

## Sporthotel Wildstrubel

Gemmipasshöhe 2322 m

Telephon 027-5 42 01

Der Gemmipass wird voraussichtlich anfangs Juni passierbar sein.  
Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. – Prospekte und  
Preislisten zur Verfügung.

Familie de Villa

## Luftseilbahn Leukerbad-Gemmipass

1410 bis 2322 Meter über Meer

Mit der neuerrichteten Luftseilbahn gelangen Sie in 8 Minuten auf  
die Passhöhe. Spezialbilletts für Schulen und Gesellschaften.

Prospekte zur Verfügung

## Schweizerische Reisevereinigung

15. Juli–3. August	London–Irland	Fr. 1070.–
	Leiter: Hr. Werner Wolff, Zürich	
14.–21. Juli	Nordbayern	Fr. 320.–
	Leiter: Hr. Prof. Dr. Hiestand	
6.–13. Oktober	Toskana	zirka Fr. 355.–
	Leiter: Hr. Prof. Dr. Buchli	
6.–13. Oktober	Wien	zirka Fr. 315.–
	Leiter: Hr. Prof. Dr. Hiestand	

**Auskunft und Programme:** Sekretariat der SRV, Zürich 32  
Witikonerstrasse 86  
Telephon 24 65 54

## Giessbach

am Brienzersee 720 m über Meer

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel  
für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach  
Iseltwald (1½ Stunden).

## Hotel Alpenruhe, Sigriswil am Thunersee

Schönste Aussichtslage. Grosser schattiger Garten und Terrasse.  
Mässige Preise. Verlangen Sie Offerten und Prospekte.

Mit höflicher Empfehlung **J. Schneider, Küchenchef**

## Marbach

Lochsiteberg im Entlebuch

Sesselbahn (eidg. konz.). Berghaus 1500 m über Meer. Prächtige  
Rundsicht, Wandergebiet, Ferienlager.

Grosse Ermässigung für Lehrer!

## Seelisberg

Gasthaus zum Bahnhof

Gut essen und trinken. Grosse Gartenwirtschaft.  
Reichliche Mittagessen. Kaffee und Tee. Schulsuppe zu  
80 Rp. – Pension ab Fr. 11.–.

Telephon 043-9 15 80 **Andr. Zwyssig, Propriétaire**

## Murten Hotel-Restaurant Enge

Vor dem Berntor

Vollständig neu renoviert

Sehr geeignet für Schulen. Grosser schattiger Garten. Mässige  
Preise. Telephon 037-7 22 69.

Besitzer: Familie Bongni

## Geht Ihre Schulreise nach Zürich?

Dann besuchen Sie

### Hotel und Restaurant Zürichberg

Orellistrasse 21, beim Zoo

Tel. 34 38 48

### Hotel und Restaurant Rigiblick

Krattenturmstr. 59, b. d. Seilbahn Rigiblickertel  
oder in der Stadt

Tel. 26 42 14

### Restaurant Karl der Grosse

Kirchgasse 14, beim Grossmünster

Tel. 32 08 10

### Restaurant Rütti

Zähringerstrasse 43, beim Central

Tel. 32 54 26

Zürcher Frauenvereine für alkoholfreie Wirtschaften

## Restaurant Wengistein

Solothurn

Am Eingang der Verenaschlucht (Einsiedelei). Das weitaus beliebteste  
Ausflugsziel für Schulen, weil grosser Garten und Spielplatz  
mit diversen Spielgeräten, u. a. Riesenrutschbahn.

Telephon 065-2 23 13. **Familie Altermatt-Strausak, Besitzer**

## SCHWARZWALD-ALP

im Berner  
Oberland

Route Meiringen – Grosse Scheidegg – Grindelwald oder  
Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massen-  
lager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.  
Telephon 031-5 12 31

**Familie Ernst Thöni**

Wenn Schulreise oder Ferien, dann denken Sie an das

## Hotel Griesalp

Mässige Preise. Gute Küche.

Spielwiese. Massenlager. Postauto ab Reichenbach.

## Park-Hotel Giessbach

Telephon 036-4 15 12

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen.

Spezielle Schülermenüs. Prospekte und Exkursionskarten werden  
den Lehrern gratis abgegeben.

**Torrenthorn Hotel** 2459 m über Meer

Rigi des Wallis, offen 25. Juni bis 10. September  
2½ Stunden oberhalb Leukerbad

Telephon 027-5 41 17 **Ralph Orsat**, Besitzer

**Gemmipass nach Leukerbad (Wallis)**

Der herrliche Ausflug für Schulen und Vereine. Guter Saumpfad. Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz. Leichter Ausflug auf das **Torrenthorn** (3003 m), der Rigi des Wallis. Alle Auskünfte über Transport durch elektrische Bahn Leuk-Susten (VS)

**Ausflugsziel 1957****Hotel Pension Oeschinensee  
bei Kandersteg**

empfiehlt sich bestens Schulen und Vereinen. Mässige Preise. Massenlager. D. Wandfluh-Berger, Telephon 033-9 61 19

Wenn Schulreise über den San Bernardino ins Tessin dann

**Hotel Ravizza & National  
San Bernardino**

Komfortables Haus mit 65 Betten, vorzügliche Küche, mässige Preise. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Prospekte durch Telephon 092-6 26 07. **H. Wellig**

**Casa Coray****Agnuzzo****Lugano**

ideal für Schüler und Lehrer

**Hotel Hahnenmoospass****Adelboden-Lenk** 1960 m über Meer

Leichte Passwanderung. Betten- und Matratzenlager. Neuer Sessel-lift Geils-Hahnenmoos.

Höflich empfiehlt sich  
Familie J. Reichen-Zeller

**Bieler Strandbad**

Strand-, See- und Luftbad, schöne Schatten-, Ruhe- und Sportplätze. Gut geführtes Restaurant und Kiosk, kalte und warme Speisen, Mittagessen

Das schönste Ereignis des Jahres

**Eine Schulreise mit der M.O.B. an den Genfersee**

Zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten

Auskunft und Prospekte: Alle Bahnschalter und Direktion der Montreux-Oberland-Bahn in Montreux

**Stanserhorn**

bei Luzern

1900 m über Meer

**Hotel Stanserhorn-Kulm**

Waren Sie mit Ihrer Schule schon auf dem Stanserhorn? In Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine sehr dankbare Ein- oder Zweitages-Schulreise. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auf dem Stanserhorn sind für Schulen ein grandioses Erlebnis. Das Hotel Stanserhorn-Kulm verfügt über 80 Betten sowie Massenlager. Grosse Säle und Restaurationsterrasse. Fahrpreis Stans - Stanserhorn retour: 1. Stufe Fr. 2.70, 2. Stufe Fr. 3.50. **Spezialprospekte für Schulen und Vereine.** Auskunft und Offeren durch die Betriebsdirektion der Stanserhorn-Bahn, Stans, Telephon 041-841441.

**Schulreisen**

Wir unterbreiten Ihnen gerne unsere Offerte mit interessanten Tourenvorschlägen. Lohnende Kombinationen Autocar/Fusstour.

**Ferienreisen**

Pauschalarrangements mit sehr guten Hotels. Unser illustriertes Jahresprogramm mit 120 gut organisierten Reisen von 2-15 Tagen Dauer steht unverbindlich und kostenlos zu Ihrer Verfügung.

**Dähler & Co.**

Autounternehmung

**Bern**, Murtenstrasse 5  
Telephon 031-2 30 03

**Burgdorf**  
Telephon 034-2 26 17

**Gasthof Hirschen, Matten-Interlaken**

3 Minuten vom Tellspielplatz. Prima Küche. Räumlichkeiten für Gesellschaften. Parkplatz. Mit höflicher Empfehlung  
**A. Sterchi-Barben**, Telephon 036-2 15 45

**Guggisberg Guggershörnli**

1118 m 1296 m

**Hotel Sternen** Schönes und lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Einzigartiger Rundblick. **Angenehmer Ferienaufenthalt.** Vorzügliche Küche. Burehamme. Tel. 031-69 27 55. Prospekte durch **Familie H. Schwab-Gysi**

**Besucht das Schloss Burgdorf**

Alte Burgenlage Historische Sammlungen Prächtige Aussicht

**Schloss Habsburg**

Jahresbetrieb

Prächtiger Aussichtspunkt. Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Parkplatz. Voranmeldung erwünscht. Telephon 056-4 16 73

**Familie Mattenberger-Hummel**

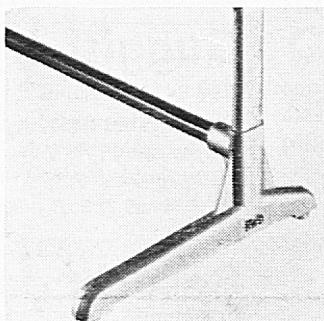
**Murten****Restaurant des Bains**

(Autoparkplatz)

Direkt am See. Eigene Badanstalt. Spielwiesen, Sandplatz, Ruderboote. Grosse See-Terrasse, neuer Speisesaal, Mittagessen und Zvieri. Telephon 037-7 23 38. Freundliche Empfehlung: **Familie Bodmer**

# RWD Schulmöbel

sind nicht immer die billigsten, aber dort, wo auf durchdachte, solide Konstruktion und Formschönheit Wert gelegt wird, werden sie immer bevorzugt.



#### Beispiel Nr. 3:

Die Fußstange aus Anticorodal, notwendig als Versteifung, ist rostfrei und reinigt sich durch den fortwährenden Gebrauch ständig selber. Auch Fußschweiss und Schneewasser können ihr nichts anhaben.



Alle Modelle sind zudem mit der grünen Pressholzplatte aus RWD-Phenopan lieferbar.

Bestellen Sie heute noch eine Mustergarnitur. Wir überbringen sie Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit.

**Reppisch-Werk AG, Dietikon-Zürich**  
Giesserei, Maschinenfabrik, Möbelfabrik  
Telephon 051-91 81 03 – Gegründet 1906

**Redaktion:** P. Fink, Lehrer, Quellenweg 3, Wabern bei Bern, Telephon 031-5 90 99. – **Rédaction pour la partie française:** Dr René Baumgartner, professeur, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066 - 2 17 85. – **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon 031 - 2 21 91. – **Druck:** Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Telephon 031 - 2 22 56.